

## Die Wohnstadt Hellersdorf

Marzahn und Hellersdorf im Nordosten Berlins sind bis heute das größte Großsiedlungsgebiet Deutschlands. Von 1976 bis 1990 wurden auf ehemaligen Acker- und Rieselfelderflächen ca. 100.000 Wohnungen gebaut, davon 42.600 in Hellersdorf. Die Ost-Berliner Großsiedlungen waren ein zentraler Teil des DDR-Wohnungsbauprogramms der 1970er und 1980er Jahre. Hellersdorf ist in mehrerer Hinsicht einzigartig: Wohnungsbaukombinate aus allen Bezirken der DDR haben hier gebaut und ihre Baufelder differenziert gestaltet. Deshalb sind hier nahezu alle Bautypen des DDR-Wohnungsbaus der späten 1980er Jahre vertreten – eine anschauliche Ausstellung der regionalen Varianten in der Anwendung der Wohnungsbauserie 70 (WBS 70). Voraussetzung und Bestandteil des Baugeschehens waren umfangreiche Erschließungsmaßnahmen. Von 1985 bis 1989 wurde bereits mit der U-Bahnlinie E eine Verbindung ins Stadtzentrum geschaffen.



Blick auf die Wohnquartiere im Jahr 1990

Im Jahr 1990 – zur deutschen Vereinigung – war der Wohnungsbau fast abgeschlossen, die Gestaltung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes jedoch erst in den Anfängen. Mit einer bedeutenden Kraftanstrengung der Stadt und der Wohnungswirtschaft gelang es, das unfertige Wohngebiet zu einer grünen Wohnstadt zu entwickeln. Detaillierte Leitlinien für die Wohnumfeldverbesserungen formuliert bereits das Quartierskonzept aus dem Jahr 1992. Es teilte die Großsiedlung in 18 Quartiere ein und bestimmte für jedes einen spezifischen Gestaltungsschwerpunkt. Für die Einordnung zukünftiger Planungen wurde ein städtebaulicher Rahmenplan mit dem Leitbild "Wohnen im Grünen" Mitte der 1990er Jahre erarbeitet.



Stadtbüro Hunger, Stadtforschung und -planung (1995)

Im 'Hellersdorfer Grünclub' stärken engagierte Bewohner seit 1993 mit vielfältigen Aktionen, wie der jährlichen Prämierung des schönsten Balkons und Mietergartens, das nachbarschaftliche Zusammenleben. Die STADT UND LAND unterstützt diese Initiative.



## Das 'Gelbe Viertel'

Der hier beschriebene Spaziergang führt durch das Quartier 'Gelbes Viertel' mit dem Gestaltungsschwerpunkt 'Garten' – passend zu der in direkter Nachbarschaft stattfindenden Internationalen Gartenausstellung Berlin 2017. Das Wohnquartier wurde vom DDR-Wohnungsbaukombinat Berlin gebaut. Es besteht aus sechs Wohnhöfen mit fünf bis sechs Geschossen. Im Jahr 1996 ergänzten Einzelhandelsgeschäfte das Quartierszentrum am U-Bahnhof Kienberg. Die Wohngebäude mit einem hohen Anteil familiengerechter Drei- und Viererwohnungen wurden mit der verbesserten Wohnungsbauserie WBS 70 (B) errichtet. Alle Wohnungen sind nur auf einer Seite dem Lärm des Anliegerverkehrs ausgesetzt, die andere Seite schaut auf Grünflächen.

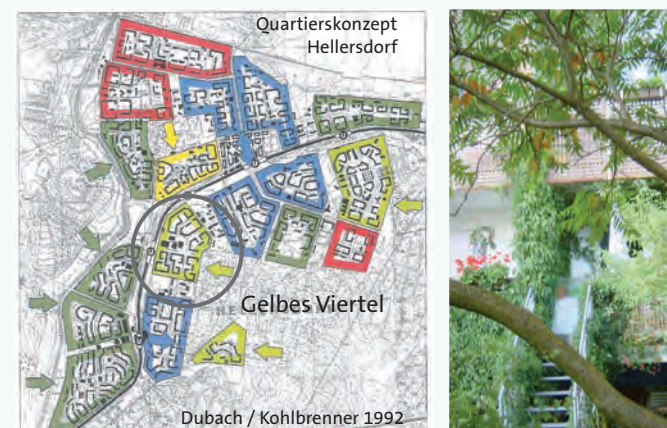


Blick in das neugestaltete Quartier

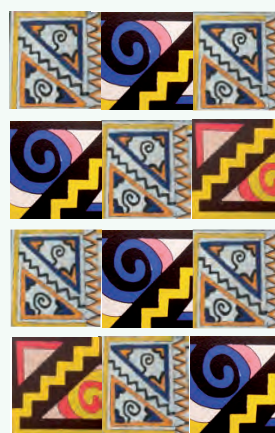
Von der zurückhaltend gelben Grundfarbigkeit ist der Name für das 'Gelbe Viertel' abgeleitet. Im Unterschied zu anderen Quartieren mussten hier die Fassaden nicht zwangsläufig mit einer Wärmedämmschicht überzogen werden, da die dreischichtig konstruierten Außenwände bereits ausreichend gedämmt waren. Die Wohnungsbaugesellschaft Wuhletal eG hat dennoch vorsorglich die Gebäude gedämmt und zu Beginn des neuen Jahrtausends bei vielen Häusern Außenauflagen angebracht. Das kommunale Wohnungsbaunternehmen STADT UND LAND hat hier im Gelben Viertel ein komplexes Sanierungsprogramm verwirklicht, das Wohnen und Ökologie in beispielhafte Übereinstimmung bringt. Fast alle Gebäude wurden mit Solardächern ausgerüstet. Der preiswerte Strom kommt den Bewohnern zugute.



Der Ostausgang des U-Bahnhofs führt zum grünen Wohngebiet 'Gelbes Viertel'.



Die Brasilianische Baumskulptur



Typische Keramiken der Kadiwéu-Indianer

### 2 Die Eisenbäume

Die Großskulptur aus brasilianischem Eisenholz von Elisa Bracher, einer Künstlerin aus Sao Paulo, akzentuiert das kommerzielle Quartierszentrum und ist eines der vielen Kunstwerke auf den Straßen und Plätzen in Hellersdorf. Das Werk entstand für die Weltausstellung Hannover 2000. Die Künstlerin schenkte es der Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf. An den Fassaden der ringsum stehenden Gebäuden ist das Fugenbild der "Plattenbauten" noch gut sichtbar. Azulejos, blau bemalte Kacheln, markieren die Treppenhäuser und Hauseingänge. Sie wurden von Frauen der Kadiwéu-Indianer aus dem brasilianischen Mato Grosso speziell für Hellersdorf entworfen. Die ursprünglich hölzernen Mularbis-Gitter an Hauseingängen und Balkonen wurden nach und nach fast überall im Quartier durch stabilere Elemente ersetzt.



Gestaltung der Wohnhöfe auf der Grundlage von ökologischen Konzepten

### 3 Der Quartiersplatz

Den Quartiersplatz an der Peter-Edel-Straße hat das Büro 'Kontor Freiraumplanung Möller + Tradowsky-Landschaftsarchitekten' entworfen. Er ist einer von 130 neuen Grünanlagen. Ab Mitte der 1990er Jahre sind in Hellersdorf ca. 800.000 m² Freiflächen, das entspricht der Größe von 11 Fußballfeldern, gestaltet und rund 8.500 Bäume gepflanzt worden. Der Platz ist ein Beispiel dafür, dass viele Flächen und ihre Nutzungen, für die normalerweise die Kommunen zuständig sind, sich heute im Eigentum und der Verantwortung von Wohnungsunternehmen befinden. Die Grundstücke neu zuzuordnen war nach der politischen Wende 1989 auch in Hellersdorf eine der zentralen Aufgaben und wichtig für die weitere Gestaltung der Quartiere. Sitzgelegenheiten und gärtnerisch gestaltete, bepflanzte Inseln laden zum Verweilen ein. Die kastenförmig geschnittenen Platanen spenden im Sommer Schatten. Vor jedem Hauseingang befinden sich, wie im gesamten Quartier, Fahrradständer. Die Sammelstandorte für den Hausmüll sind eingegrünt und für jeden Bewohner gut erreichbar.



### 4 Der Rosengarten

An der Maxie-Wander-Straße wurde Mitte der 1990er Jahre für Kinder und Jugendliche eine Spiellandschaft inklusive Skater-Bahn angelegt. Damals war jeder dritte Bewohner jünger als 18 Jahre. Doch heute sind die Kinder ausgeflogen und die anderen Bewohner in die Jahre gekommen. Der ehemalige Tummelplatz wurde folglich in einen ruhigen beschaulichen Ort für die ältere Generation in einen Rosengarten umgestaltet. Eine Stadt wird nie fertig und auch ihre Großsiedlungen verändern sich ständig. Auf einem kleinen Podest steht eine Wasserpumpe, ein Typ vom Anfang des 20. Jahrhunderts.



Ruhige Parklandschaft

### 5 Der Windschutzstreifen

Die Erich-Kästner-Straße folgt der ehemaligen Grenze Berlins. Die heutige Bebauung von Hellersdorf steht auf Flächen, auf denen noch bis 1968 die Berliner Abwässer versickerten. Als Abschirmung der Umgebung gegen den Geruch wurden die Rieselfelder ringsum gepflanzt. Der sogenannte Windschutzstreifen stellt den Übergang zur Einfamilienhausbebauung dar. Auf dem begleitenden Radweg sind die Naherholungsbereiche im Umland schnell erreichbar.

### 6 Die Stahlscheibe

Die Skulptur von Amilcar de Castro, einem brasilianischen Künstler, markiert seit 1998 die Stadtkante zum Siedlungsgebiet Mahlsdorf-Nord und den Quartiereingang zum 'Gelben Viertel'. Nur ein Stahlwerk in Deutschland, die Dillinger Hütte im Saarland, war in der Lage die Plastik aus einer vier Zentimeter starken Korten-Stahlplatte, die nur einmal gesägt und einmal gefaltet werden durfte, herzustellen. Die Großplastik ist Teil der Kunstkonzeption, die für Hellersdorf in den 1990er Jahren entstand. Auftraggeber war die Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf (WoGeHe). Die Gestaltung des Stadtraumes mit künstlerischen Werken in den beiden Großsiedlungen Marzahn und Hellersdorf ist europaweit einmalig. Komplexe Gestaltungskonzeptionen waren in der DDR schon seit den 1960er Jahren erprobt worden. Die architekturbezogene Kunst wurde bereits in die städtebauliche Planung integriert.

### 7 Prinzip "Weiterbauen"

Auf der einen Seite der Carola-Neher-Straße befindet sich ein Seniorenwohnhaus. Die Wohnungsbaugesellschaft STADT UND LAND modernisierte die Wohnungen des ehemaligen Feierabendheimes und vermietet diese jetzt. Gegenüber errichteten private Bauherren mehrere Reihenhäuser. Mit der Planung von gemischten Wohn- und Eigentumsformen wird eine soziale Vielfalt der Bewohner ermöglicht.



Dagmar Weidemüller



Wohnungsneubau mit Begegnungszentrum 'MAXIE-Treff'

### 8 Der 'MAXIE-Treff'

Mitte der 1990er Jahre – in einer Zeit, wo die Einwohnerzahlen rückläufig waren, hat die Wohnungsbaugesellschaft Wuhletal eG eine mutige und weitsichtige Entscheidung getroffen. Sie baute neue Wohnungen. Zwischen zwei Neubaublöcken wurde ein Kieztreff eingeordnet. Auf 180 Quadratmetern gibt es einen Empfangsraum, zwei Veranstaltungsräume und eine Küche. Hier finden vielfältige Veranstaltungen und Kurse vom Tanzabend bis zum Eltern-Kind-Frühstück statt. Sportliche Unterhaltungen stehen mittwochs auf dem Plan. Die Räume können auch für private Feierlichkeiten gemietet werden. Das Wohnen im Quartier ist durch dieses Begegnungszentrum noch attraktiver geworden.



Unerwartete "Grüne Oasen" mitten in der Großsiedlung

### 9 Grüne Oasen

Umfangreiche qualitative Aufwertungen von Wohnhöfen haben in den vergangenen Jahren im gesamten Bezirk stattgefunden. Durch den Geburtenrückgang in den 1990er Jahren wurden viele in den Wohnhöfen liegenden Kindertagesstätten umgenutzt oder auch abgerissen. Die Wohnungsbaugesellschaft STADT UND LAND hat durch Flächentausch mehrere dieser Rückbauflächen vom Bezirk erworben und war so in der Lage, die Wohnhöfe umzugestalten. So konnte auch die Wohnhoferweiterung in der John-Hearthfeld-Straße realisiert werden. Durch Baumpflanzungen und Weiterführung von alten Wegen wurden Flächen verbunden und neue Nutzungen, wie ein neuer Spielplatz und u.a. eine Fitnessanlage integriert. Aus zwei kleinen Hofflächen ist eine grüne Oase entstanden. Mieter aus dem Wohnquartier wünschten sich an diesem Standort Garagen im unmittelbaren Umfeld. Diese konnten in dem größer gewordenen Hof nichtstörend eingeordnet werden. Für einen farbigen Akzent sorgt ein Baumquadrat aus Wildgehölzen in der Hofmitte. Platanen und Japanische Schnurbäume werten diese Bereiche zusätzlich auf.



### 10 Der Ursprung

Acht Stelen markieren den Ort, an dem sich im 13. Jahrhundert die erste Ansiedlung in Hellersdorf befand. Sie stehen dort, wo die Kirche des mittelalterlichen Helwischstopp stand. 1886 erwarb die Stadt Berlin das Gut Hellersdorf, um es in ein Rieselgut umzuwandeln. 1920 wurde der Gutsbezirk Hellersdorf nach Berlin eingemeindet und 1949 Volkseigenes Gut. In die Stelen sind Texte und Bilder eingezäht, die über die archäologischen Ausgrabungen in den 1980er Jahren und die historische Bedeutung des Ortes berichten. Auf dem Weg zum U-Bahnhof Cottbusser Platz kann der Fußgänger auf Metallplatten im gepflasterten Wegebelag die überlieferten historischen Namen des Ortes Hellersdorf erkunden.



Die Stelen-Installation am U-Bahnhof Cottbusser Platz

Von der kleinen Anhöhe ist ein Blick auf weitere Bereiche der großen Wohnsiedlung möglich. In unmittelbarer Nachbarschaft liegt das Stadtteilzentrum 'Helle Mitte' mit seinem großzügigen Stadtplatz, vielen Einkaufsmöglichkeiten, dem Rathaus, der Alice-Salomon-Hochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik u.a. Hier befinden sich auch ein Oberstufenzentrum und das größte Arztzentrum von Berlin und Brandenburg, eine Vielzahl von Cafés und Restaurants sowie ein Multiplex-Kino. Zu empfehlen ist ein Besuch des 'BergWerk Berlin', Europas größter Indoor- und Erlebnis-Hochseilgarten.

### 11 Die letzte "Platte"

In der Hellersdorfer Straße 179 befindet sich die DDR-Museumswohnung der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft STADT UND LAND. Das kleine Museum, liegt im Parterre eines Gebäudes, das 1986 vom VEB Wohnungsbaukombinat Cottbus errichtet wurde. Eine typische 3-Zimmer-Wohnung mit 61 m² Grundfläche gedacht für eine Familie mit ein bis zwei Kindern. Die Miete für diese Wohnung betrug übrigens in den 1980er Jahren 109,- DDR-Mark. Dies war verhältnismäßig günstig und sollte im historischen Rückblick nicht gering geschätzt werden. Die Idee für eine Museumswohnung hatten Bewohner aus Hellersdorf selbst. Sie spendeten die Ausstellungsgegenstände. Die Einrichtung vom Mobiliar mit der Polstergruppe "Alfred" bis hin zu Fernsehgerät und Eierbechern sind Originale aus der DDR, alles Raritäten, die auf Ostalgiemärkten heute nur noch schwer zu finden sind. Die Museumswohnung ist die letzte "Platte", die im Original erhalten ist. Zum Vergleich ist auf der gleichen Etage auch eine Musterwohnung für Besucher zugänglich. Dort ist zu sehen, wie durch die Sanierung eine gut geschnittene, moderne Wohnung entstanden ist. [www.stadtundland.de/museumswohnung](http://www.stadtundland.de/museumswohnung).

Von hier sind es nur ein paar Schritte bis zum Haupteingang des IGA-Geländes.

